

V.

Um e u b l e m e n t.

1) Ein Englischer Fuß-Wärmer (Foot-Warmer.)

Ein Fußwärmer, der die Gefährlichkeit und Unbequemlichkeit der bisher bekannten nicht hat, und bessere Dienste als diese thut, wird unsern Lesern hoffentlich ein angenehmes Winter-Geschenk seyn. Die sogenannten Feuerstrüben sind theils wegen ihres Kohlendampfes der Gesundheit äußerst nachtheilig, theils wegen ihrer Feuers-Gefahr nicht zu dulden. Die mit siedenden Wasser gefüllten metallnen Warmflaschen, sind theils unbequem, theils, für die Füße drauf zu setzen, zu heiß und der Gesundheit eben dadurch nachtheilig. Andere Hülfsmittel, als gewärmte Backsteine, eichene Klöße und dergleichen sind zu unreinlich und gleichfalls unbequem. Und doch ist es so angenehm, und für Frauenzimmer, Hypochondristen, und andre Personen von etwas schwacher Gesundheit, selbst unentbehrlich, im Winter in der Kirche, im Schauspiel, im Wagen auf Reisen, in kalten Kaufmanns-Läden und Comtoirs, an Schreib-Tischen in Zimmern mit kalten Fußboden, kurz in einer Menge Fällen, sich immer warme Füße zu erhalten. Diesen Dienst leistet uns der Englische Fußwärmer, der den Stempel der Zweckmäßigkeit und Gemeinnützigkeit, so wie die meisten Englischen Erfindungen, an sich trägt, auf das vollkommenste. Wir liefern die Zeichnung davon hierbey auf Taf. 32, wornach sich ihn jeder Liebhaber allenthalben, wo nur irgend ein halb geschickter Töpfer ist, wird fertigtigen lassen können; denn es ist wegen der Schwere und

Wohlfeltheit. Keine Waare für den Handel und weiten Transport, womit sich also auch kein Kaufmann anders als blos für die Stadt wo er wohnt, oder die nahe Gegend abgeben kann.

Taf. 32. Fig. 2. ist der Fußwärmer selbst, ein ohngefähr 1. 1/2 Paris. Fuß langer halber Cylinder von gebrannten Thone, der vorn einen gleichfalls thönernen Schieber hat, damit der Wärmstein nicht hervorrutschen, und den Ueberzug versengen kann. In diesem hohlen Cylinder steckt der Wärmstein Fig. 3. der von groben Thon, oder besser noch, von feiner Ziegel-Masse geformt, stark und bis zum äußeren Verglassen gebrannt, und mit Löchern durchstochen ist, damit er, wenn man ihn im Feuer heiß macht, nicht zerspringt. Fig. 1. ist ein Sack oder Futteral, von farbigen Plüsch, Vieber oder dicken Tuche mit grober Leinwand gefüttert, darinn der Fußwärmer mit seinem Wärmstein steckt, und welches vorn eine Klappe mit drey Knöpfen hat, welche man leicht öffnen kann, um den Wärmstein herauszunehmen, ohne die thönerne Kapsel selbst herauszuziehen. Der Wärmstein, welcher beynahe glühend gemacht wird, giebt dadurch, daß er erst durch die thönerne Kapsel (welche er nicht ganz ausfüllt) so wie durch das dicke Futteral wirken muß, den Füßen eine angenehme natürliche Wärme, die wohlthätig und gesund ist, und sehr lang anhält.

Dieser Fußwärmer, wenn er mit schönen Plüsch oder Wanschester überzogen ist, giebt zugleich ein artiges Winter-Meuble in Zimmer; man kann ihn umgekehrt auf den Schoos legen, und die Hände darauf wärmen; man kann ihn bey Kranken im Bett, kurz auf hundert verschiedene Arten brauchen, die das Bedürfniß der Liebhaber, die sich welche machen lassen, schon ausfinden wird.

2) Ein schöner Kamin - Blasebalg.

Die Holländischen oder Italienischen Warm-Kamine braucht man in den warmen Gegenden in allen Zimmern, und in den nördlichen Ländern dienen sie größtentheils nur zur Zierde; in beyden Fällen, ist daher erforderlich, daß die dazu nöthigen Geräthschaften von feiner Materie und eleganter Form sind. Zu den Kamin-Instrumenten gehört also auch ein schöner und bequemer Blasebalg. Der wegen seiner feinen Tischler-Arbeit schon bekannte Hr. Kammerdiener und Ebenist Kleinschreiber in Gotha verfertigt dergl. so schön, daß er jeden Zimmer zur Zierde dient, und so bequem, daß man jeder Köchin einen ähnlichen von geringern Stof wünschen möchte.

Der ganze Blasebalg ist mit der messingenen im Feuer verguldeten Röhre 18 Zoll lang und hat 2 Ventile so daß er, indem er aufgezogen und zusammen gedrückt wird, doppelt Luft fängt und diese ohnunterbrochen herauspreßt, wodurch der geringste Funken im Augenblicke zur Flamme angeblasen wird. Die beyden äußersten Tafeln sind von Mahagony-Holz in welches ein Spiegel eingesetzt ist, der aus lauter Rhomboiden besteht, von denen $\frac{1}{3}$ Eisenbein, $\frac{1}{3}$ schwarz Ebenholz, $\frac{1}{3}$ Rosenholz ist, welche unter einander versetzt, als eine Fläche von lauter in einander geschichteten Cubis erscheinen, auf eben die Art wie man eine Sorte weiß blau und schwarz gedrucktes Papier hat. Dieser Spiegel ist mit einem Streifen, in der Breite eines Strohhalmes eingefast, welcher aus verschiedenen Holz-Arten in der Stärke einer Linie à la grecque zusammen gesetzt ist.

Das Federwerk ist von grünem Saffian, künstlich gebrochen, auf das sauberste und festeste mit den Holze verbunden, und auf den Kanten mit sogenannten decorirten Filetten verguldet. Der Preis ist 1 Louisd'or wobey es jedem frey steht sich bey dem Spiegel andere Holzarten von abstechenden Farben zu wählen.

E-d.